

Und Jesus ging nach Jericho hinein und zog hindurch. Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und **war reich**. Und er begehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.

Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muß heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.

Als sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn **auch er ist Abrahams Sohn**. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Liebe Gemeinde!

Der kleingewachsene Oberzöllner Zachäus gehört in eine Reihe mit unseren Lieblingsgestalten aus den Kinderbüchern. Zachäus ist ein Leib- und Seelenverwandter von Pippi Langstrumpf, Kalle Blomquist, Jim Knopf oder Michel aus Lönneberga. Kinder lieben in der Regel ihren Zachäus. Er zählt zu den Vorbildern, die Kinder brauchen, um sich in der Welt zurechtzufinden, den sie naheifern, an denen sie sich orientieren. Pippi Langstrumpf macht sich die Welt einfach so, wie sie ihr gefällt. Sie lacht über den Piratenvater, den trottelligen Polizisten und die strenge Lehrerin. Sie ist eine Göre, wie einfach alles besser weiß als die Erwachsenen. Darüber amüsieren sich kleine Kinder, die selber gerne alles besser wissen als die Erwachsenen. Und hoffentlich amüsieren sich auch die Erwachsenen.

Solche Anti-Helden stellen die Welt der Großen auf den Kopf. Mit ihren Streichen und mit Schabernack bringen sie die Welt der Erwachsenen zum Tanzen. Dann regen sich zwar die Polizisten, Väter und Lehrer auf, aber die Kleinen haben die Lacher - und die pädagogische Wahrheit - auf ihrer Seite.

Aus solchen Gründen lieben Kinder auch den Zachäus, nicht weil er ein reicher Zöllner war, sozusagen ein Kapitalist, Betrüger und Wirtschaftskrimineller. Kindern gefällt etwas anderes: Zachäus war klein. Auch Kinder sind klein, und das macht ihnen manchmal Schwierigkeiten. Denn wer klein ist, der kann nicht richtig sehen, dem versperren die großen die Sicht. Wer klein ist, der wird nicht für voll genommen in der Welt der großen Erwachsenen, der bleibt zurück. Umso mehr bewundern Kinder dann denjenigen, der mit Tricks und Schläue den Nachteil der fehlenden Größe überwindet und dann den größeren, den Erwachsenen und Älteren eine lange Nase dreht.

Zachäus besitzt ganz ähnliche Eigenschaften wie die Anti-Helden der Kinderbüchern: er ist klein und erst schlau. Kinder sehen in ihm nicht den Kapitalisten, sondern den, der eine richtig gute Idee hat. Er klettert auf den Maulbeerbaum. Er weiß Aufmerksamkeit zu erregen. Kinder mögen Zachäus, weil er klein ist und weil er gewitzt ist.

Und besonders spannend ist: Zachäus nicht nur ein gewitzter Baumkletterer. Nein, wenn er etwas als richtig erkannt hat, dann ist er auch bereit, alles für seinen Plan zu geben. Zachäus ist einfallreich um aus seiner Verlorenheit herauszukommen und die anderen meiden ihn.

Am Ende geht es darum, dass Jesus bei ihm einen Platz erhält und dass er bei Gott einen Platz erhält. Der Schlüsselsatz, der dieser ganzen Geschichte die überraschende Wendung gibt, heißt: „Ich muß heute in deinem Haus – OIKOS einkehren.“ Und wenig später: „Heute ist diesem Hause Heil – Rettung - widerfahren.“ Im griechischen steht in beiden Fällen das Wort OIKOS – Haus.

Bei uns kommt das Wort OIKOS im Fremdwort Ökonomie vor. Aber gerade darum geht es mir heute nicht, auch wenn in dieser Geschichte das Geld eine gewisse Rolle. Ich will diese schöne Er-

zählgeschichte nicht auf Sozialpolitik, Wirtschaftsmoral europäische Schuldenpolitik oder Finanzordnung reduzieren, weil die Frage Arm und Reich - für die der Evangelist Lukas ein Gespür hat, für mich nicht den Kern dieser Geschichte ausmacht.

Der Schlüsselsatz für mich heißt: „Ich muß heute in deinem Haus einkehren.“ Und wenig später: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“

Und damit sind wir bei der Graupaer Kirche.

Wo kommt Gott in unser Leben? Wo bieten wir ihm einen Platz an oder wo verschafft Gott selbst sich einen Platz in unserem Leben? – das ist eine der weiteren Sichtweisen, wie wir die Geschichte von Zachäus sehen können.

Wenn Gott in unser Leben kommen soll, dann gibt es prinzipiell zwei Varianten. Entweder wir wollen das und tun etwas dafür oder Gott kommt von sich aus, ganz ungewöhnlich, manchmal so, daß es uns die Sprache nimmt.

Variante 1) Wir wollen, dass Gott in unser Leben kommt. Jetzt werden Sie sagen: Das ist ein Satz, wie ihn nur Pfarrer sagen können – Wunschdenken. Wo wollen denn Menschen wirklich etwas von Gott? Ich Ich hätte nie und nimmer gedacht, dass den Menschen hier in Graupa ihre Kirche, der Ort, an dem wir die Begegnung mit Gott suchen, so am Herzen liegt und dass sie bereit sind dafür soviel zu geben, ja zu opfern.

Sicherlich, muss heute niemand mehr auf die Bäume klettern, um etwas über Jesus zu erfahren. Alle Informationen zum Glauben, zu Jesus sind bequem und gut abrufbar. Es geht am Ende nicht um Informationen, sondern um etwas, was uns in den Tiefenschichten unseres Lebens anrührt und verändert. Manchmal ist das auch an unseren Gebäuden zu spüren, dass da Menschen mit Herzblut gebaut oder erhalten haben. Manchmal erleben wir einen Ort, der uns vertraut ist, in einer ganz anderen neuen Atmosphäre. Das ist mir bei Veranstaltungen aufgefallen: sie ins Kerzenlicht getauchte, abendliche Kirche, oder ein ausgelassen fröhliches und begeistertes Publikum, bei dem richtig viel Leben zu spüren war.

Und ich denke, die Begegnung mit Gott, für die Momente, in denen Menschen Entscheidungen in ihrem Leben treffen und sich von Gott berührt sehen, die sind nicht in Statistiken und in Zahlen zu fassen. Wir tun und unsere Seele keinen guten Dienst, den wir alle es dem Zwang der Ökonomisierung unterwerfen. Der Wert eines Gottesdienstes, der Moment, in dem ich die Stelle eines Kirchenraumes erlebe, lässt sich nicht beziffern. Zum Glück ist dieser Erkenntnis auch bei den Entscheidungsträgern in unserer Gesellschaft inzwischen ein Kriterium, ein Faktor geworden, der durchaus Gewicht hat und Berücksichtigung findet, - ganz unbenommen davon, dass unsere Kirchen in unseren Dörfern wichtige Orte der Kultur und des Zusammenlebens sind.

Wollen wir, dass Gott in unser Leben kommt? Zachäus hat sich auf dieses Risiko eingelassen. Sein Leben hat sich ziemlich verändert.

Zachäus war neugierig. Er wollte unbedingt etwas von Jesus. Was, das wusste er vielleicht selbst noch nicht einmal und daß es ihn so verändern würde schon gar nicht. Dabei hatte er doch eigentlich alles, er war auf der Karriereleiter der Zöllern ganz oben angekommen. Es fehlte ihm an nichts. Und damit kommt die Variante 2 ins Spiel.

Gott kommt von sich aus in unser Leben. Vielleicht wollte es ja Zachäus gar nicht so nah und so intensiv haben. Aber seine Neugier, seine Suche nach dem Besonderen hatte etwas in Gang gesetzt, was er jetzt selber nicht mehr komplett in der Hand hat. Doch wen wundert das, wenn man mit Gott zu tun bekommt!

Gott kommt von sich aus in unser Leben, nicht nur an den Orten, wo wir ihm Kirchen hergerichtet haben. Das ist die Variante 2 und die gibt es auch heute. Freilich wird sie sich nicht unbedingt in

unserer Gottesdienststatistik niederschlagen. Aber das Leben findet ohnehin nicht in Statistiken statt. Auch heute gibt es Menschen, deren Leben Gott plötzlich eintritt und dann verändert sich etwas. Sie selbst werden vielleicht sogar ein ganz anderer Mensch.

„Als ich erfahren habe, daß ich Krebs habe und es nicht klar ist, ob es eine wirkliche Heilung gib, da habe ich angefangen, neu über mein Leben nachzudenken. Als mein Mann, der doch noch gar nicht so alt war, dann doch an dieser heimtückischen Krankheit verstorben ist, da habe ich überlegt, ob ich nicht doch wieder den Kontakt zur Kirche aufnehmen soll.“ – so oder ähnlich könnte es klingen, wenn Menschen von Schicksalsschlägen reden. Es passiert auch heute. Da wird Menschen klar: Ich habe doch nur an der Oberfläche gelebt. Zu den Tiefen in meinem Leben bin ich nicht vorgestoßen. Ich habe äußerlich gesehen zwar alles und leide keine Not, aber in meinem Leben fehlt einfach noch etwas.

Gott kommt von sich aus in unser Leben – das muß nicht in kirchenkonformen Wegen geschehen. Als Pfarrer habe ich das öfter und immer wieder erlebt, daß Menschen aus ganz verschiedenen Gründen heraus nach dem Glauben, nach der Gemeinschaft mit anderen frage und ihnen eine Sportgruppe oder der Kegelveerein nicht genügt. Bei jungen Menschen ist es manchmal der Freund, die Freundin, der Lebenspartner, der dazu den Anstoß gibt.

Wo kommt Gott in unser Leben? Wir leben heute in einer Informationsgesellschaft. Uns stehen so viele verschiedene Informationen, Unterhaltung und Kontakte zur Verfügung, daß wir darin förmlich ertrinken können. Zuweilen kommen wir einen Punkt, wo wir den Computer ausschalten, den Fernseher stehen lassen, auch den MP3-Player liegen lassen und einfach nur Abstand, Stille, Ruhe suchen – mal weg von allem. Früher gab es dafür viele Orte, in den katholischen Gegenden die zum Gebet immer geöffneten Kirchen. – Heute ist es ein wahrer Luxus, einen Ort absoluter Stille zu haben.

Wenn es uns schwer fällt, Gott zu finden, dann sollen uns unsere Kirchen helfen. Die starken Mauern bieten Schutz und halten den Lärm des Alltags fern. Die Kirchenfenster lassen die Welt da draußen einmal verschwinden. Wenn es ganz leise ist, hört man in mancher Kirche nur noch den Gang der Kirchturmuhre und den Stundenschlag.

Die Erbauer unserer Kirchen haben etwas davon gewusst, daß wir etwas Unterstützung brauchen, um zur Ruhe, zur Mitte zu kommen. In unseren Gottesdiensten müssen sich ja auch gar nicht die Sensationen gegenseitig jagen. Wir singen, wir hören, wir stehen auf und setzen uns, wir beten – mehr geschieht da äußerlich gesehen nicht. Aber wir tauchen ein in die Geschichten des Glaubens, in die Erfahrungen, die Männer und Frauen – manchmal Jahrtausende vor uns - mit jenem Gott und mit dem Wanderprediger Jesus gemacht haben – und dann ist es doch gar nicht so weit von unserem Leben entfernt.

Bei Zachäus hat sich etwas verändert, als Jesus in sein Haus eintrat. Im Bibeltext steht nicht einmal, daß er zum Glauben gekommen ist. Vielleicht hat ihn sein Reichtum einsam gemacht und jetzt will er davon abgeben und sein Leben ziemlich radikal verändern.

Jesus hat Zachäus nicht am Tempel oder in einer Kirche getroffen, sondern in seinem Alltag, an seinem Tisch, in seinem Haus. Deshalb dürfen wir als Kirche auch nicht nur auf den Gottesdienstbesuch und ähnliches schauen. Wo Gott in unserem Leben, in unserem Alltag vorkommt, ist zuweilen oft entscheidender. Christsein spielt sich auch in den Häusern, am Abendbrotstisch der Familie, bei der Versorgung der altgewordenen Eltern, im Zusammenleben der Familien und der Alleinlebenden oder Alleinerziehenden ab. Immer einmal höre ich von Gemeindegliedern den Satz: „Herr Pfarrer, diejenigen, die am meisten in die Kirche gehen, sind nicht immer die besten Christen.“ Wenn es am Leben derjenigen, die das sagen, erkennbar ist, dann kann ich diesen Satz auch stehen lassen. Mancher geht ja vielleicht auch gerade deshalb zum Gottesdienst, weil er etwas braucht, das ihm in seinem Christsein hilft.

Christen sind wir in unserem ganzen Leben – am Sonntag und in der Woche, in der Kirche und im Alltag. Das kann man nicht trennen und unsere Gemeinden unternehmen vieles, um im Alltag der Menschen präsent zu sein. Aber mancher sagt trotzdem:

Ich bin dankbar, daß es den Gottesdienst gibt, daß in meinem Dorf eine Kirche steht, daß ich einen Ort habe, daß es viele Orte gibt, die es mir leichter machen, mich auf das Wesentliche unseres Lebens zu besinnen, ein Stück Ruhe und Kraft zu finden.

Amen.

Fürbittgebet

- Nitzsche Lasst uns im Frieden den Herrn anrufen:
dass Gott, der Herr unserer Kirche, durch die Kraft seines Heiligen Geistes
sich in dieser Kirche stets eine Gemeinde sammle, aufbaue und stärke durch
sein Wort, durch Taufe und Abendmahl.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Sprecher 1 Dass das Dach dieser Kirche nicht nur Schutz vor Regen, Sturm und Wind
bietet, sondern auch ein Dach für alle, die nach einer schützenden und stär-
kenden Kraft für ihr Leben suchen.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Sprecher 2 Dass der vom Kreuz gekrönte Turm dieser Kirche unsere Blicke erhebt und
hinlenkt zur Welt Gottes, die uns beflügelt, in unserem Alltag nach Frieden
und Gerechtigkeit zu streben.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Nitzsche Dass von der Kanzel dieser Kirche Gottes Wort klar und unverfälscht in das
Leben der Menschen hinein gesprochen wird und das alles Reden in Wahrheit
und Liebe geschehe.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Sprecher 1 Dass alle, die hier getauft werden, Gottes Schutz in ihrem Leben erleben, dass
Gott den jungen Menschen beistehe, die in dieser Kirche konfirmiert werden
und die Eheleute segne, die in dieser Kirche getraut werden.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Sprecher 2 Dass Gott von seiner Kirche Kräfte des Friedens der Gerechtigkeit und der
Versöhnung ausgehen lasse, in unserem Volk und unserem Land und denen
beistehe, die Verantwortung tragen für das Leben der Völker und den Frieden
der Welt.
Laßt uns zum Herrn unserer Kirche rufen:
- Gemeinde EG 178.12
- Sprecher 1: Dass Gott unser Loben und Danken, Singen und Beten, Klagen und Flehen
erhöre, dass er bei uns bleibe alle Tage unseres Lebens, unsere Wege segne
und uns heimbringe in sein ewiges Vaterhaus.
- Gemeinde EG 178.12
- Vater Unser

Kirchweih Graupa**Sonntag, 18. Oktober 2015 – 20. Sonntag nach Trinitatis – 10.30 Uhr**

Geläut	Kirchvorsteher
Vorspiel	Orgel
Eröffnung (gesungen) – Begrüßung	Nitzsche
EL EG 165, 1.2.6 Gott ist gegenwärtig	Orgel/Gemeinde
Eingangsliturgie B	Orgel / Gemeinde
Epistel – Offbg. 21, 1-5a	Lektor / Pfarrer
WL EG 294, 1-3 Ich lobe dich von ganzer Seelen	Orgel/Gemeinde
Evangelium – Lukas 19, 1-10	Lektor / Pfarrer
Credo	Nitzsche / Gemeinde
Predigt (Lk. 19, 1-10)	Nitzsche
PL 428, 1-4 Komm in unsre stolze Welt	Orgel/Gemeinde
Dankopferankündigung	Nitzsche
DL 252, 1- Jesus, der du bist alleine	Orgel/Gemeinde
Dankopfergebet	Nitzsche
EG 801 Beichtgebet Ich bekenne vor dir, mein Gott	Nitzsche / Sprecher
Fürbittgebet mit EG 178.12	Nitzsche / Sprecher
Abendmahl	Gemeinde
- Eröffnung, Präfationsgebet 621	
- Heilig	
- Vater Unser (gesungen)	
- Einsetzungsworte	
- Christe, du Lamm Gottes	
Ausspendung	
- Postcommunio	
Abkündigungen	Nitzsche
SL SVH 063 Segne, uns o Herr	Orgel / Gemeinde
Schlußliturgie	Nitzsche /Gemeinde
Geläut	Kirchvorsteher